

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Beispiele für Projektverknüpfungen mit anderen EU-Fonds



European Network for
Rural Development

Finanzierung:





Europäisches Netzwerk für ländliche Entwicklung

Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD) trägt zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) im gesamten Gebiet der Europäischen Union (EU) bei.

In jedem Mitgliedstaat wurden nationale Netzwerke für den ländlichen Raum (NLR) aufgebaut, in denen die an der Entwicklung des ländlichen Raums jeweils beteiligten Organisationen und Verwaltungsstellen vertreten sind.

Auf EU Ebene sorgt das ENRD für den Verbund dieser nationalen Netzwerke, Organisationen und Verwaltungsstellen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der [Website des ENRD](http://enrd.ec.europa.eu) unter <http://enrd.ec.europa.eu>.

Redaktionsleitung: Rob Peters, Referatsleiter, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission.

Fertigstellung des Manuskripts im März 2012.

Die Originalfassung ist der englische Text.

© Europäische Union, 2012

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Organe der Europäischen Union wieder.

Danksagungen

Redaktionsteam der Kontaktstelle des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung (ENRD): Tim Hudson, Mark Redman, Angelo Strano, und Sabria Regragui Mazili.

Foto auf der Titelseite: © Tim Hudson

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Der Austausch von Informationen ist ein wichtiger Aspekt des Aufgabenbereichs der NLR und des ENRD. Die vorliegende Broschüre ist Teil einer vom ENRD eingeführten Veröffentlichungsreihe, die diesen Informationsaustausch fördern soll.

In den einzelnen Broschüren werden jeweils Projekte unterschiedlicher Art vorgestellt, die im Rahmen der EPLR aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) kofinanziert wurden.

Im Fokus der vorliegenden Broschüre steht die Frage, wie bei einer gemeinsamen Anwendung von ELER und anderen EU-Finanzierungsquellen durch komplementäre Ansätze Synergieeffekte in ländlichen Regionen erzielt werden können.

Weitere Veröffentlichungen aus der Reihe dieser Broschüre über ELER-Projektbeispiele können auf der Website des Netzwerks im Bereich [ENRD Bibliothek](#)¹ heruntergeladen werden. Die Datenbank für EPLR-Projekte [RDP Projects database](#)² enthält zahlreiche weitere Beispiele dafür, wie Initiativen für die Entwicklung des ländlichen Raums mit ELER-Mitteln gefördert werden können.

1 http://enrd.ec.europa.eu/en-rd-library/eafrd_examples_of_projects_brochure_en/en/eafrd_examples_of_projects_brochure_en_home.cfm

2 <http://enrd.ec.europa.eu/projects/>

Inhalt

Beispiele für Verknüpfungen zwischen ELER-Projekten

Einführung: Der ELER und andere EU-Finanzierungsquellen für die Entwicklung ländlicher Räume	2
Vernetzte soziale Dienste: DEUTSCHLAND.....	4
Solide Grundlagen: UNGARN.....	6
Kooperation an der Küste: GRIECHENLAND.....	8
Vernetzung von Strategien für regionale Produkte: POLEN	10
Masterpläne: RUMÄNIEN.....	12
Downstream-Vorteile: LITAUEN	14
Lernende Regionen auf dem Land: ÖSTERREICH	16
Wertschöpfung durch den ELER: LUXEMBURG	18
Verschiedene Quellen fördern Nischenmärkte: MALTA	20

Der ELER und andere EU-Finanzierungsquellen für die Entwicklung ländlicher Räume

Die ländlichen Gebiete in Europa erhalten finanzielle Unterstützung aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Dabei obliegt es den Mitgliedstaaten, im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die Verwendung der ELER-Mittel die Kohärenz und Vereinbarkeit mit den anderen in ländlichen Regionen eingesetzten EU-Fonds sicherzustellen.

Viele Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums beziehen Fördermittel aus anderen EU-Finanzierungsquellen. Durch diese Kombination aus verschiedenen EU-Fördermechanismen und den aus dem ELER finanzierten Projekten werden in den ländlichen Regionen der Mitgliedstaaten spürbare Entwicklungsfortschritte erzielt und die zentralen sozioökonomischen und ökologischen Herausforderungen angegangen.

Verknüpfungen zwischen einzelnen Entwicklungsprojekten in ländlichen Gebieten können dann entstehen, wenn diese verschiedene EU-Finanzmittel erhalten. In der vorliegenden Broschüre sollen die unterschiedlichen Formen solcher Verknüpfungen veranschaulicht und zudem die Art und Weise erläutert werden, wie durch diese Verbindungen in ländlichen Regionen zusätzliche Vorteile und Entwicklungssynergien erzielt werden können.

Solche Vernetzungen können beabsichtigt, koordiniert und unmittelbar durch Initiative der Projektträger oder der Begünstigten entstehen. So gibt es beispielsweise einzelne integrierte Großprojekte,

die über die Zielsetzung des ELER hinausgehen und auch Ziele anderer EU-Fonds verfolgen. Integrierte Projekte wie diese lassen sich in mehrere förderfähige Einzelmaßnahmen aufspalten, um dann gleichzeitig aus verschiedenen EU-Finanzierungsquellen gefördert zu werden (siehe Projektbeispiel aus Deutschland, [Seite 4](#)).

In dieser Broschüre werden darüber hinaus noch weitere Ansätze und Projektbeispiele vorgestellt, wie etwa die Konzeptionen von „Hauptprojekten“ und „Projektketten“. Beim Hauptprojekt-Ansatz übernimmt ein EU-Fonds die Funktion der Leitung oder Koordinierung des Projektes, um damit eine Einbeziehung weiterer Finanzierungsmittel zur Förderung von „Unterprojekten“ zu erleichtern. Diese bleiben als separate, aus anderen Fonds förderfähige Projekte erkennbar und fungieren als Kernbestandteile des Hauptprojektes (siehe Projektbeispiel aus Österreich, [Seite 16](#)).

Beim Projektketten-Ansatz kann ein Projekt, das durch einen EU-Fonds initiiert wurde, später von einer anderen Finanzierungsquelle weiterentwickelt und umgesetzt werden (siehe Projektbeispiele aus Ungarn, [Seite 6](#), und Luxemburg, [Seite 18](#)).

Weitere Formen von Projektvernetzungen können auch auf weniger direkte oder auf informelle Weise entstehen (siehe Projektbeispiel aus Litauen, [Seite 14](#)).



Politische Prioritäten

Die Europäische Union legt zunehmend Gewicht auf die Unterstützung der Mitgliedstaaten im Hinblick auf eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Finanzierungsquellen. Dieser Ansatz wird bereits durch die derzeit geltenden Regelungen zur Entwicklungspolitik im ländlichen Raum (2007-2013) gefördert, und Vorschläge für zukünftige Förderprogramme nach 2013 sehen eine noch stärkere Koordinierung der Finanzierungsmaßnahmen der EU vor.

Die Koordinierung soll insbesondere durch eine Verordnung mit Gemeinsamen Bestimmungen und einen *'Gemeinsamen Strategischen Rahmen'*³ (GSR) erreicht werden, die für den ELER wie auch für den Europäischen Fonds für die Regionale Entwicklung (EFRE), den Europäischen Sozialfonds (ESF), den Kohäsionsfonds (KF) und den zukünftigen Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) gelten werden. Diese sogenannten „GSR-Fonds“ sollen in Zukunft komplementäre strategische Ziele verfolgen. Dazu müssen ihre Durchführungsvorschriften weitestgehend harmonisiert werden.

Des Weiteren wird die Umsetzung von integrierten territorialen Entwicklungsstrategien durch ein Konzept befördert, das auf den Erfahrungen mit dem *Leader*⁴ beruht und von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen in den Vordergrund stellt. Hieraus lassen sich gemeinsame Regelungen für alle GSR-Fonds ableiten.

Die lokalen Leader-Aktionsgruppen (LAG) profitieren insbesondere von koordinierten Ansätzen bei der Projektfinanzierung durch die EU. Im nächsten Programmzeitraum nach 2013 mit dem vorgeschlagenen fondsübergreifenden Einsatz von Mitteln für die lokale Entwicklung wird den LAG bei der Verwaltung anderer EU-Fondsmittel eine bedeutendere Rolle zukommen. Einige der folgenden Artikel beschreiben daher die Synergieeffekte, die erzielt wurden, indem die lokalen Aktionsgruppen bei ELER-Projekten im ländlichen Europa parallel auch andere EU-Finanzierungsquellen anwendeten.

3 http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/regulation/pdf/2014/proposals/regulation/general/general_proposal_de.pdf

4 http://enrd.ec.europa.eu/app_templates/filedownload.cfm?id=C2098A13-A094-502B-81FA-4C9E46AB658D

Vernetzte soziale Dienste: Innovatives Förderkonzept ermöglicht Altenpflege im ländlichen Deutschland

Soziale Dienste sind in ländlichen Gemeinden ebenso wichtig wie in Städten. Einige Projektbeispiele zeigen, wie der ELER durch innovative Ideen erfolgreich mit anderen EU-Finanzierungsquellen zusammenarbeiten kann, um in ländlichen Regionen effektive Dienstleistungen anzubieten.



©123rf

4

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wird durch den Gemeinsamen Strategischen Rahmen (GSR) zu einer besseren Koordinierung zwischen dem ELER und anderen EU-Fonds führen. Unter Bezugnahme auf diese politische Entwicklung betonte Dacian Cioloș, der für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung zuständige EU-Kommissar, in einem zu diesem Thema veranstalteten *Seminar*⁵, dass das Ziel des Gemeinsamen Strategischen Rahmens nicht darin besteht, „die Dinge komplizierter zu machen, sondern mehr Flexibilität zu schaffen. Die einzelnen Fonds sollen auch nicht ihre speziellen Eigenheiten verlieren, sondern vielmehr gilt es, Synergien zu schaffen und die einzelnen Finanzinstrumente so zu konzipieren, dass sie sich gegenseitig ergänzen. Der GSR eröffnet den einzelnen Regionen die Möglichkeit, die Fonds genau so zu nutzen, wie es zur Erfüllung ihrer lokalen Bedürfnisse am besten ist.“

Einblicke darin, wie eine solche komplementäre Nutzung der einzelnen EU-Fonds in der Praxis funktionieren kann, bietet ein innovatives ländliches Entwicklungsprojekt im ostdeutschen Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Dort bestand (unter Anderem) Bedarf an einer besseren Gesundheitspflege für die alternde Landbevölkerung.

Pflege auf dem Land

Demenz ist ein Zustand, der rund fünf Prozent der europäischen Bevölkerung betrifft. Im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte wurde die lokale Leader-Aktionsgruppe um finanzielle Unterstützung für eine spezielle Wohnanlage für die in der Region

lebenden Demenzkranken ersucht. Ziel des Projekts war es, den ortsansässigen Betroffenen zusammen mit ihren Lebenspartnern ein Wohnen in einem sicheren und betreuten Umfeld zu ermöglichen. Diese Form der Pflege vor Ort verbessert sowohl die medizinische Versorgung wie auch das Verhältnis zwischen Familien und Pflegepersonal.

Eine alte Textilfabrik wurde zum Malchower Inselwohnsitz für Demenzkranke umgebaut, und die Projektmittel halfen bei der Erhaltung dieses Gebäudes, das für die ländliche Gemeinde einen hohen kulturhistorischen Wert besitzt. Für den Umbau, die Ausstattung und die Durchführung dieses sozialen Projekts wurden verschiedene Finanzierungsinstrumente verwendet.

Dagmar Wilisch von der LAG Mecklenburgische Seenplatte-Müritz erklärt auf einer Sitzung des Unterausschusses des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung⁶: „Bei der Projektentwicklung für den Malchower Inselwohnsitz wurde ein sektorübergreifender Ansatz verfolgt, mit Fördermitteln aus drei verschiedenen EU-Finanzierungsquellen, für die insgesamt sechs separate Genehmigungsentscheidungen erforderlich waren. Diese enthielten eine breite Palette von Vorschriften für die Nutzung der einzelnen Finanzierungssysteme.“

„Für das Projekt wurden EU-Mittel über unsere LAG aus dem ELER, über das Sozialministerium aus dem Europäischen Sozialfonds sowie über das Wirtschaftsministerium aus dem Europäischen Fonds für die Regionale Entwicklung bewilligt. Darüber hinaus wurde noch nationale Finanzhilfe vom Verkehrsministerium gewährt.“

5 http://www.notre-europe.eu/uploads/tx_publication/RuralDevelopment_ChambonMitutaSurubaru_PP50_NE_Dec2011_01.pdf

6 http://enrd.ec.europa.eu/en-rd-events-and-meetings/committees/leader-subcommittee/de/4th-leader-subcommittee_de.cfm

Jeder Finanzierungsantrag wurde für ein eigenständiges, separates Projekt konzipiert. Diese Anträge erfüllten die besonderen Anforderungen der jeweiligen Förderquellen, und die einzelnen Projekte waren klar voneinander abgegrenzt, so dass die Risiken für eine Ablehnung der Finanzhilfe aufgrund möglicher „Doppelfinanzierungen“ ausgeschlossen werden konnten.

Innovative Konzepte

Da kein vergleichbares Modell für eine Multifonds-Finanzierung bekannt war, das als Bezugssystem für die Begünstigten (bzw. die zuständigen Stellen in den Ministerien) dienen konnte, musste bei der Konzeption des Projekts Pionierarbeit geleistet werden. Dazu gehörte es auch, durch eine enge Zusammenarbeit mit den Entscheidungsträgern die notwendigen Finanzierungszusagen zu erwirken. Bisweilen gab es Probleme durch fehlende Kenntnisse, wie Frau Wilisch aus ihrer ELER-Perspektive beschreibt: „Trotz intensiver Zusammenarbeit mit dem Ministerium und den zuständigen Bewilligungsbehörden waren wir nicht immer sicher, ob wir uns noch innerhalb unseres Ermessensspielraums bewegen.“

Doch Innovation beinhaltet immer ein gewisses Risiko, und die Teilnehmer der Leader-Unterausschussitzung unterstützten den Projektansatz des Malchower Inselwohnsitzes mit dem Argument, dass die Vorteile dieses neuartigen Projekts größer sein können als die aus dem Risiko entstehenden Nachteile. Eine progressive Einstellung hinsichtlich der Risiken von Multifonds-Programmen kann daher innovative Kombinationsmöglichkeiten für EU-Finanzierungshilfen in ländlichen

Innovation ist ein wertvolles Instrument, wenn es darum geht, die Herausforderung von Multifonds-Programmen effektiv anzugehen

Regionen eröffnen. Dagegen könnten durch eine allzu skeptische Haltung mögliche Chancen verloren gehen. Nach Ansicht von Frau Wilisch können in einem solchen Dilemma „viele innovative Projekte hoffnungslos stecken bleiben.“

Zum Glück für die ältere Bevölkerung im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte konnten die Entscheidungsträger der zuständigen EU-Finanzierungsstellen alle Förderpakete für den Malchower Inselwohnsitz bewilligen. In dem spezialisierten Pflegezentrum, das im Jahr 2010 eröffnet wurde, können sich erstmals in dieser ländlichen Region Demenzzranke zusammen mit ihren Familien zuhause fühlen. „Ohne Finanzmittel aus den Ministerien“, so betont abschließend die Leiterin der Einrichtung Sabine Raatz, „wäre die Umsetzung in dieser Form unmöglich gewesen.“

„Die Suche nach kreativen Finanzierungskonzepten erfordert die Bereitschaft, Risiken einzugehen bei der Interpretation dessen, was mit den verschiedenen EU-Verordnungen vereinbar ist.“

**Dagmar Wilisch,
LAG Mecklenburgische Seenplatte–Müritz**



Solide Grundlagen: LIFE-Mittel unterstützen die Planung einer Agrarumweltmaßnahme in Ungarn

Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums sind besonders effektiv, wenn sie auf einer kritischen Masse an Kenntnissen über das jeweilige Umfeld basieren, in dem sie umgesetzt werden sollen. ELER-Projekte können Mittel aus anderen EU-Fonds beziehen, um eine solide Wissensgrundlage aufzubauen.



© Bence Máté

Von allen derzeit im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) geförderten Aktivitäten erhalten *Agrarumweltmaßnahmen*⁷ die meiste finanzielle Unterstützung. Agrarumweltmaßnahmen sind in allen Mitgliedstaaten ein verbindlicher Bestandteil der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR). Sie bestehen aus einer Reihe von Teilmaßnahmen, die gewöhnlich nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken wie extensive Bewirtschaftungsformen, Fruchtfolgesysteme oder die Erhaltung der Artenvielfalt fördern.

Da Agrarumweltmaßnahmen in der EU-Politik zur ländlichen Entwicklung eine derart herausragende Rolle spielen, ist eine stimmige Konzeption und gute Verwaltung dieser Förderaktivitäten (wie auch bei den übrigen Komponenten des ELER) von entscheidender Bedeutung. Diese Aspekte wurden auch in einem *Bericht des Europäischen Rechnungshofes von 2011*⁸ thematisiert, der die Prüfung verschiedener Optionen zur Stärkung der Wirksamkeit von Agrarumweltbeihilfen zum Gegenstand hatte.

Die Mitgliedstaaten können bei der Ausarbeitung von Vorschlägen für Agrarumweltmaßnahmen unterschiedliche Ansätze verfolgen. In vielen Fällen wird das *EU-Finanzierungsinstrument LIFE*⁹ für die Entwicklung von Agrarumweltmaßnahmen herangezogen. Bei einem Fallbeispiel aus Ungarn wurden mit LIFE-Kofinanzierung

wertvolle Managementinformationen in die Gestaltung einer EPLR-Teilmaßnahme zum Schutz einer seltenen Falkenart mit eingebracht.

Finanzierung durch LIFE

LIFE blickt auf 20 Jahre Erfahrung als Finanzierungsinstrument für die europäische Umwelt zurück, und ein großer Teil des LIFE-Budgets wird in die Förderung der ländlichen Räume investiert. Dabei entwickeln sich immer engere Arbeitsbeziehungen zwischen LIFE und ELER, und es gibt zahlreiche Gelegenheiten für eine Kooperation im Rahmen von Multifonds-Projekten. Das ungarische Beispiel zum Thema Falkenschutz demonstriert, wie solche Synergien erzielt und andernorts übernommen werden können.

Szabolcs Solt von der ungarischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (MME), dem dortigen BirdLife-Partner, erklärt in diesem Projektbeispiel den Hintergrund der Zusammenarbeit zwischen LIFE und ELER. „Der Rotfußfalke ist eine durch EU-Recht geschützte Vogelart. Unser *LIFE-Projekt*¹⁰ wurde ins Leben gerufen, um die langfristigen Überlebenschancen dieser Vögel zu verbessern, indem man der drohenden Zerstörung ihrer Brut- und Jagdreviere Einhalt gebietet. Durch die Bereitstellung von LIFE-Finanzmitteln konnten wir herauszufinden, welche Flächenmanagementmaßnahmen

7 http://ec.europa.eu/agriculture/envir/measures/index_en.htm

8 ERH Sonderbericht Nr. 7/2011 "Is agri-environment well designed and managed?" <http://eca.europa.eu/portal/pls/portal/docs/1/8772726.PDF>

9 <http://ec.europa.eu/environment/life/index.htm>

10 <http://kekvercse.mme.hu/en/content/show>

erforderlich waren, um den Schutzstatus des Rotfußfalken entscheidend zu verbessern. Diese Informationen konnten anschließend in die Planung für eine neue Agrarumweltteilmaßnahme im Rahmen des ungarischen Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum mit einfließen.“

Die genaue Gestaltung der ELER-Teilmaßnahme erfolgte 2008 als Teil des LIFE-Projekts, und die Agrarumweltmaßnahme wurde 2009 im Rahmen des ländlichen Entwicklungsprogramms gestartet. „LIFE finanzierte ausführliche Studien über die Habitatnutzung und die Verhaltensmuster der Falken“, erinnert sich Solt. „Die Ergebnisse dieser Studien dienten als Grundlage für die Konzeption der entsprechenden ELER-Teilmaßnahme mit dem Titel ‚Arable farming scheme with specifications of habitat improvement for red-footed falcon (Falco vespertinus)‘. Hauptziel dieses Maßnahmenpakets ist eine Ausweitung der für die Vögel geeigneten Nahrungsgebiete während der kritischen Brutmonate Mai und Juni.“

Anschließend beschreibt er die Zusammenarbeit zwischen dem LIFE-Projekt und der für das EPLR zuständigen Behörde: „Das LIFE-Team konnte bei der Ausarbeitung des Naturschutzpaketes ständig eng mit dem Ministerium zusammenarbeiten. Dies ermöglichte auch eine Abstimmung darüber, wie die EPLR-Mittel möglichst effektiv eingesetzt und die Auswirkungen der Maßnahmen überwacht werden konnten. Bei der praktischen Umsetzung der Maßnahme wurden die Akteure, darunter auch die Leitung des Körös-Maros-Nationalparks und der Organisation MME/BirdLife Ungarn, mit einbezogen.“

„*LIFE finanzierte ausführliche Studien über die Lebensräume und Verhaltensmuster der Falken. Die Ergebnisse dieser Studien dienten als Grundlage für die Konzeption der entsprechenden ELER-Teilmaßnahme.*“

Szabolcs Solt, MME/BirdLife Ungarn



ELER-Projekte können im Verlauf der einzelnen Planungs- und Umsetzungsphasen auf den Erfahrungen aus anderen von der EU finanzierten Initiativen aufbauen

Landwirtschaft zugunsten der Falken

Zu den Landwirten, die heute ELER-Mittel aus dem Agrarumweltprogramm zum Schutz des Rotfußfalken erhalten, gehört Tibor Balázs aus dem ostungarischen Dorf Hevesvezekény. Er unterstützt mit Begeisterung die Erhaltung der Artenvielfalt seines Landes und hat viel über die notwendigen Schutzmaßnahmen für die Falken erfahren. „Auf einer Schulung lernte ich, wie ich mein Land bewirtschaften kann, um die von den Rotfußfalken bevorzugten Lebensräume zu schützen.“

„So baue ich z. B. Alfalfa-Gras an, das die Beutetiere der Vögel anlockt. Ich ernte in der kritischen Brutzeit zweimal und pflüge die Felder nicht in jedem Jahr um, damit mehr kleine Nagetiere in unserem Gebiet bleiben und den Falken als Nahrung dienen können. Außerdem lassen wir die Strohballen auf den Feldern liegen, auf denen die Vögel nach Beute Ausschau halten können.“

Balázs zeigt sich zufrieden mit den Ergebnissen seiner Arbeit für das Agrarumweltprojekt und hält es für eine gute Maßnahme. Er sieht sich mit den EPLR-Zuschüssen (267 EUR/ha/Jahr für fünf Jahre) hinreichend entschädigt für die Erfüllung seiner Naturschutzverpflichtungen und ist zufrieden mit den Auswirkungen, die er bis jetzt erkennen kann.

Praktische Indikatoren zur Messung der Ergebnisse dieser im Rahmen des EPLR durchgeführten Agrarumweltmaßnahme wurden während der LIFE-finanzierten Vorbereitungsphase ausgearbeitet. Bei den durchgeführten Monitoring-Maßnahmen wurde nach Einführung der ELER-Förderung bei den Rotfußfalken bereits eine steigende Zahl von Brutpaaren verzeichnet.

Diese Fallstudie zeigt, wie mit Hilfe des ELER die Nachhaltigkeit der durch die LIFE-Finanzierung erreichten Fortschritte im Naturschutz spürbar verbessert werden kann. In gleicher Weise hat sich gezeigt, dass durch LIFE-Finanzierungshilfen eine effektivere Umsetzung des ELER erreicht werden kann. Auch wenn das LIFE-Programm nicht direkt zum Konzept des Gemeinsamen Strategischen Rahmens (GSR) gehört, können solche Synergien als sinnvolle Modelle für die zukünftige Konzeption der ländlichen Entwicklungspolitik nach den Grundsätzen des GSR betrachtet werden.

Kooperation an der Küste: EU-Finanzierungsmaßnahmen fördern den Ausbau von Ökotourismusrouten in Griechenland

Vorteile für die lokale Entwicklung können dann erwachsen, wenn eine Organisation mit einem guten Überblick über eine ländliche Region den Einsatz verschiedener EU-Fonds koordinieren kann. Mit dieser Art von Zusammenarbeit bei der Planung komplementärer, aus verschiedenen EU-Fonds finanzierter Maßnahmen können bei der Entwicklung ländlicher Räume Synergien erzielt werden.

An Meeresküsten grenzende Mitgliedstaaten sammeln nützliche Erfahrungen aus der Koordinierung sich ergänzender EU-Finanzierungssysteme im Rahmen von lokalen Entwicklungsstrategien. Dies geschieht durch Verknüpfungen zwischen den lokalen Leader-Aktionsgruppen (LAG), die ELER-Mittel verwenden, und den lokalen Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG), die Finanzmittel aus dem Europäischen Fischereifonds (EFF) beziehen.

In einigen Ländern wurden die Aktivitäten von FLAG und LAG durch einen operationellen Rahmen eng miteinander verwoben, so dass einerseits Entwicklungssynergien für lokale Gemeinden erzielt werden, andererseits aber auch eine deutliche Trennung der jeweiligen Verfahren der beiden EU-Fonds beibehalten wird. Das Beispiel Griechenland veranschaulicht, wie ein solcher Ansatz funktionieren kann, und die folgenden Projektmaßnahmen aus Thessaloniki belegen die positiven Ergebnisse, die dabei möglich sind.

Die natürlichen Ressourcen stehen von jeher im Fokus der Zusammenarbeit der für die Küstenregion um Thessaloniki zuständigen LAG und FLAG. Dieser Teil Nordgriechenlands ist berühmt für seine malerischen Naturlandschaften und das für Touristen attraktive Umland. Vasileios Papavasileiou (Hauptgeschäftsführer) und George Petridis (LAG- und FLAG-Koordinator) von der Entwicklungsagentur Thessaloniki sind an der Verwaltung der LAG und FLAG beteiligt.

Papavasileiou berichtet: „Durch die Attraktivität unserer Landschaften und unserer Tier- und Pflanzenwelt bieten sich gute Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Land und an den Küsten. Die LAG und FLAG verfolgen gemeinsame Strategien bei der

Unterstützung ihrer jeweiligen Zielgruppen und nutzen dabei im Umweltbereich ganz ähnliche Mittel. Ein Schwerpunkt ihrer Planung liegt auf der Ausarbeitung nachhaltiger Ökotourismusrouten, denn durch die Nähe zur Stadt Thessaloniki könnten wir zahlreiche Touristen anlocken. Die Routen ermöglichen zudem zahlreiche Dienstleistungen im Freizeit- und Erholungssektor, durch die die Lebensqualität für die ländlichen Gemeinden in den LAG- und FLAG-Gebieten verbessert werden kann.“

Die an Thessaloniki angrenzenden LAG- und FLAG-Gebiete enthalten mehrere Nationalparks, und sie liegen an den Hauptmigrationsrouten der Zugvögel, darunter auch seltener europäischer Arten wie Pelikan, Säbelschnäbler, Brauner Sichler und Zwergscharbe. Auch andere interessante Tiere wie Schildkröten, Otter und Wildpferde leben in den Überschwemmungsebenen der Flussmündungen rund um Thessaloniki. Außerdem gibt es hier „mehr als 500 Arten und Unterarten von Pflanzen, durch deren wechselndes Farbenspiel in jeder Jahreszeit ein ganz neues Landschaftsbild entsteht“, fügt Petridis hinzu.

Angesichts dieser großen Artenvielfalt entstanden die Vorschläge für separate, aber sich gegenseitig ergänzende, aus dem ELER und dem EFF finanzierte Ökotourismusprojekte, die jeweils über die Entwicklungsagentur in Thessaloniki koordiniert werden.

Ökotourismusrouten

Mittlerweile wurden bereits ELER-Mittel für die erste dieser neuen Ökotourismusrouten bewilligt. Die Maßnahme passt gut zu den



Zielen der LAG Thessaloniki im Hinblick auf die nachhaltige Nutzung „schlafender“ Naturressourcen, die Erhöhung der Anziehungskraft unserer Region und die Förderung des Unternehmergeistes. „Durch das Leader-Projekt sollen die Menschen vor allem die Tier- und Pflanzenwelt auf unseren Feldern und Wiesen erleben. Dabei entstehen ganz neue Produkte und Ressourcen in den Bereichen ländlicher Tourismus und Umwelterziehung“, betont Petridis.

Im Rahmen des ELER-Projekts wird der Bau neuer Informations- und Aussichtspunkte kofinanziert und zudem eine Informationskampagne zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit lanciert, um für die neue Tourismusroute zu werben. Die Projektmaßnahmen sprechen vor allem jüngere Touristen und Schulklassen an. Dazu gehört auch die Erstellung einer Website und Produktion mehrerer informativer Naturführer für Kinder über die Tier- und Pflanzenarten, die sie entlang der Routen sehen können.

„Wir haben bereits in der Vergangenheit mit Unterstützung durch die Griechische Ornithologische Gesellschaft ein mit EU-Mitteln finanziertes Programm mit ähnlichen Ökotourismusrouten entwickelt“, ergänzt Papavasileiou und erklärt anschließend das Grundprinzip der ländlichen Entwicklung, das sich hinter einem solchen Routensystem verbirgt.

„Diese neue Tourismusroute verbessert das Angebot an hochwertigen Tourismus-Dienstleistungen in unserem LAG-Gebiet. Sie wird insbesondere Besucher zur Erkundung bisher unentdeckter Teile der Landschaft einladen, so dass sich für die dort ansässigen Bewohner und Betriebe ganz neue Möglichkeiten zum Verkauf von Produkten und zur Bereitstellung von Dienstleistungen ergeben werden. Dieselbe Zielsetzung steckt auch in der lokalen Entwicklungsstrategie der FLAG. So wollen wir schon bald ein EFF-Projekt starten, bei dem unsere Muschelfischereien durch eine eigene Ökotourismusroute unterstützt werden sollen.“

Muschel-Routen

Ein Großteil des Fischereisektors der FLAG Thessaloniki ist abhängig von den zahlreichen Muschelfarmen, die in den ruhigen Küstengewässern der Region weit verbreitet sind. Die Muschelfarmen sind zwar für die Touristen gut sichtbar, doch gibt es keinerlei Besucherinformationen über diese kulturell so wichtigen Wahrzeichen unserer Landschaft. Mit dem EFF-Projekt soll diese Informationslücke geschlossen und zugleich eine Ökotourismusroute ausgearbeitet werden, auf der Besucher auch bislang unzugängliche Küstenbereiche erkunden können.

„Auf der Muschel-Route werden Touristen erfahren, wie die Muscheln produziert werden, und sie können die lokalen

Aus der Zusammenarbeit zwischen LAG und FLAG können für alle Beteiligten Entwicklungsvorteile erwachsen

Muschelfarmer kennen lernen. Die Route führt die Besucher zu interessanten Sehenswürdigkeiten in der Küstenlandschaft, z. B. malestischen Fischerdörfern mit aus Holz gebauten Hütten und einem Leuchtturm. Außerdem durchquert sie reizvolle Landschaften, z. B. überflutete Reisfelder, die im Glanz der Frühlingssonne einen atemberaubenden Anblick bieten“, schwärmt Petridis.

Zu den geplanten Touristenattraktionen gehört auch ein Fischereimuseum, und derzeit wird geprüft, ob Besucher mit Fischerbooten die im Meer liegenden Muschelfarmen besichtigen können. Solche Touren würden Möglichkeiten für eine Diversifizierung der Einkommensquellen im lokalen Fischereisektor eröffnen und gleichzeitig den Touristen ein weiteres einzigartiges Urlaubserlebnis bieten.

Koordiniertes Handeln

Die Entwicklungsagentur in Thessaloniki kann bei der Verwaltung der lokalen Entwicklungsstrategien von ELER und EFF komplementäre Wirkungen erzielen, indem sie die Prioritäten beider Finanzierungssysteme gut koordiniert. Papavasileiou fasst dies so zusammen: „LAG- und FLAG-Gebiete haben sowohl vergleichbare sozioökonomische Probleme als auch ein ähnliches Entwicklungspotenzial. Wir freuen uns, dass wir die EU-Finanzierungsströme so steuern können, dass sich die Projektergebnisse aus ELER und EFF gegenseitig verstärken können.“



„Die FLAG und LAG verfolgen gemeinsame Strategien zur Unterstützung ihrer jeweiligen Zielgruppen und nutzen dabei ganz ähnliche Mittel.“

Vasileios Papavasileiou,
Entwicklungsagentur Thessaloniki

Vernetzung von Strategien für regionale Produkte: Parallele Zielsetzung vereint ELER und EFF im Süden von Polen

Die Kooperation zwischen dem ELER und dem Europäischen Fischereifonds (EFF) beschränkt sich durchaus nicht auf die Küstengebiete. Interessante Beispiele aus der Binnenfischerei zeigen, wie die beiden EU-Fonds kohärent zusammenarbeiten können.

Zuschüsse aus dem EFF werden mit Hilfe eines ausgedehnten Netzwerks lokaler Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG) als Entwicklungsinstrument für ländliche Regionen in Europa verwendet. In einigen Mitgliedstaaten, z. B. in Polen, unterstützen mehr als die Hälfte der FLAG in erster Linie die Binnenfischereien.

In Polen profitierten die lokalen Aktionsgruppen für Binnenfischerei aus den Erfahrungen, die die lokalen Leader-Aktionsgruppen im Zuge der Umsetzung von Bottom-up-Konzepten bei der ländlichen Entwicklung gemacht hatten. Eine enge Verknüpfung zwischen den Aktivitäten der FLAG und LAG gibt es z. B. in der Region Galizien, wo die LAG „Karpfental“ ihre Unterstützung von Werbekampagnen für Lebensmittel aus der Region mit der gleichnamigen FLAG abstimmt.

Das Gebiet der LAG Karpfental, in dem zahlreiche kleine Subsistenzbetriebe ansässig sind, liegt im Süden von Polen, nahe der Grenze zur Slowakei. Arbeitslosigkeit (besonders unter Jugendlichen) ist ein großes Problem in der Region. Ziel der LAG war es deshalb, die ELER-Mittel für eine wirtschaftliche Diversifizierung einzusetzen, d. h. über die Landwirtschaft hinaus mehr alternative Einkommensmöglichkeiten zu schaffen.

Seit Jahrhunderten ist die Region Galizien berühmt für ihre Fischerzeugnisse, und der dort lebende Zatorski-Karpfen ist in der Datenbank DOOR der Europäischen Kommission als *Geschützte Ursprungsbezeichnung (g. U.)*¹¹ registriert. Karpfen erfreuen sich großer Beliebtheit in Polen, doch der Fischkonsum im Land ist generell niedriger als in anderen Mitgliedstaaten. Nach Einschätzung der LAG-Mitglieder ist die Karpfenproduktion in dieser ländlichen Region ein

potenzieller Wachstumssektor mit der Möglichkeit einer Diversifizierung der Wirtschaft. Zur lokalen Entwicklungsstrategie des Leader-Gebiets gehörte auch, dass die LAG den Markennamen „Karpfental“ annahm (der danach auch von der FLAG übernommen wurde).

Regionale Erzeugnisse

Die vom ELER geförderten LAG-Aktivitäten starteten im Jahr 2009, und die EFF-Kofinanzierung von Karpfental-Projekten läuft seit Anfang 2012. LAG und FLAG koordinieren ihre Entwicklungsarbeit, um die ihnen zur Verfügung stehenden EU-Mittel möglichst effektiv einzusetzen. Sie verfolgen eine gemeinsame strategische Richtung, bleiben jedoch eigenständige, voneinander getrennte Einheiten mit jeweils eigenen Verwaltungs- und Auswahlverfahren.

In den Anfangsphasen richtete sich die ELER-Hilfe an die vom Karpfenhandel lebenden Betriebe, indem die LAG im Rahmen ihrer lokalen Entwicklungsstrategie einzelne Erzeugergruppen unterstützte und die Entwicklung regionaler Produkte förderte. Seit der Einbeziehung der EFF-Mittel kann sich die LAG auf eine breiter angelegte strategische Förderung von Lebensmitteln aus der Region konzentrieren, allerdings mit besonderem Schwerpunkt auf Fisch.

Zu diesen ELER-Projekten gehört eine interregionale Kooperationsinitiative aus sechs polnischen und einer österreichischen LAG. Im Rahmen dieses zur Förderung hochwertiger regionaler Spezialitäten eingerichteten Projekts mit dem Titel *Smak na produkt*¹² (Geschmack des Erzeugnisses) wurden in den Jahren 2010 und 2011 eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt.



© Smak na produkt

11 http://ec.europa.eu/agriculture/quality/schemes/index_de.htm

12 <http://www.smaknaprodukt.pl>

Barbara Petek-Matuła von der lokalen Aktionsgruppe beschreibt dies so: „Regionale Lebensmittel sind der Eckpfeiler unserer LAG-Strategie, die Projekte und Initiativen unterstützt, welche den Absatz regionaler Erzeugnisse fördern. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Partnern des „Smak na produkt“-Projekts hat unsere regionalen Erzeugnisse weithin bekannt gemacht. Wir konnten Erzeuger und Kunden aus zahlreichen Städten und Dörfern außerhalb unseres LAG-Gebiets erreichen. Erzeugnisse aus dem Karpfental wurden auf „Food Festivals“ und anderen Veranstaltungen verkauft. Dieses innovative Konzept war zuvor noch nie ausprobiert worden.“

Erfolgreiches Branding

Durch die Aufmerksamkeit, die das ELER-Projekt auf sich zog, wurden auch Landwirte für die verschiedenen Möglichkeiten der Einkommensdiversifizierung durch die Produktion und Vermarktung lokaler Spezialitäten wie den Zatorsky-Karpfen sensibilisiert.

Diese mit ELER-Mitteln begonnenen Arbeiten zur Entwicklung des ländlichen Raums mit dem Fokus auf Fischprodukten werden nun durch den EFF weiter vorangetrieben. Nach Ansicht von FLAG-Koordinatorin Anna Świątek können durch die Kooperation zwischen LAG und FLAG „beide Seiten ihre speziellen Ziele besser erreichen. Die bisherigen sichtbaren Ergebnisse haben das „Karpfental“ zu einem erfolgreichen Markennamen gemacht, der den typischen Erzeugnissen unserer Region zu einer guten Medienpräsenz verhilft.“

„Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der FLAG Karpfental ist die Aufwertung regionaler Erzeugnisse. Dies gehört zu den besonderen Zielen ihrer lokalen Entwicklungsstrategie, die die Kofinanzierung von Projekten ermöglicht, bei denen Messen und Werbeveranstaltungen organisiert oder Werbematerialien produziert werden, um die Vermarktung regionaler Erzeugnisse zu fördern.“



© 123rf

Die Förderung von Lebensmitteln aus der Region ist ein potenzieller gemeinsamer Aktionsbereich, in dem sich durch Zusammenarbeit zwischen LAG und FLAG Synergien für die ländliche Wirtschaft erzielen lassen

Die von der FLAG Karpfental verwendeten Auswahlkriterien liefern Anreize für derartige Projekte, die den Absatz regionaler Erzeugnisse fördern sollen (und berücksichtigen zudem den ELER-Ansatz in Bezug auf Produktwerbung für regionale Markenlebensmittel auf externen Märkten). Einige dieser Werbemaßnahmen, für die bereits EFF-Finanzmittel bewilligt wurden, können auf den durch die ELER-Projekte erzielten Entwicklungsvorteilen aufbauen.

„Mittlerweile liegen uns mehrere erfolgreiche EFF-Anträge vor, für die im Rahmen der Maßnahme zur Unterstützung der interregionalen und internationalen Zusammenarbeit FLAG-Hilfe für 2012 bewilligt wurde. Hierzu gehören kulinarische Veranstaltungen wie das „Karpfenfest“ in Kanev, ein „Regionaler Tag der Fischerei“ in Skoczow und ein „Fischerfest“ in Zator“, berichtet Anna Świątek.

„Großes Interesse zeigten potenzielle Erzeugergruppen, z. B. Landfrauenverbände, die die verfügbaren EFF-Hilfsmittel nutzen und den Absatz von Karpfental-Erzeugnissen fördern wollen. Dies zeigt, dass sich die Bevölkerung vor Ort mittlerweile mit dem von den lokalen Aktionsgruppen

eingeführten Markennamen „Karpfental“ identifiziert. Mittlerweile fragen die Menschen von sich aus nach, wann die nächste Veranstaltung stattfindet, auf der sie für ihre eigenen Produkte und Dienstleistungen werben können.“

„Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Partnern des „Smak na produkt“-Projekts hat unsere regionalen Erzeugnisse weithin bekannt gemacht.“

Barbara Petek-Matuła, LAG Karpfental

Masterpläne: Der ELER stopft Löcher in den Trinkwasser- und Entsorgungssystemen im ländlichen Rumänien

Beträchtliche EU-Mittel aus verschiedenen Finanzierungsquellen fördern die Bereitstellung grundlegender Infrastruktursysteme, um in den einzelnen Mitgliedstaaten gleiche Wettbewerbsbedingungen für das Wirtschaftswachstum herzustellen. Gut aufeinander abgestimmte Investitionen aus dem ELER können entscheidend zu diesem wichtigen Entwicklungsprozess beitragen.

Wasser ist nicht nur eine Grundvoraussetzung für die Gesundheit und das Wohlergehen der europäischen Landbevölkerung, sondern auch eine wichtige Entwicklungsressource. Doch trotz seiner Bedeutung für die ländlichen Regionen herrschen beim Zugang zu Wasser und den damit verbundenen Dienstleistungen nach wie vor große Unterschiede zwischen und in den Mitgliedstaaten. Einige ländliche Gebiete genießen die Vorzüge einer modernen Infrastruktur für Trinkwasser, Abwasserbehandlung sowie eines funktionierenden Entsorgungsnetzes. Dagegen schöpfen viele Bewohner in anderen ländlichen Gebieten Europas ihr Trinkwasser per Hand aus einfachen Grundwasserbrunnen, und dort fehlt auch oft ein richtiger Zugang selbst zu den grundlegendsten Diensten in diesem Bereich.

Auf EU-Ebene enthält die *Wasserrahmenrichtlinie*¹³ (WRR) einen übergreifenden Aktionsplan, der darauf zielt, dieses Ungleichgewicht zu beseitigen. Um die Mitgliedstaaten dabei zu unterstützen, die zur Erfüllung der Ziele dieser Richtlinie notwendigen Investitionen zu leisten, stehen ihnen Finanzmittel aus verschiedenen EU-Förderkanälen zur Verfügung. Zu diesen Kofinanzierungsquellen gehört auch der ELER.

Erfolgreiche Beispiele aus dem Wassersektor zeigen, wie die Mitgliedstaaten ihre EU-Kofinanzierung planen und koordinieren können, um den Bedürfnissen vor Ort im Kontext einer regionalen Entwicklungsstrategie nachzukommen. So werden etwa in einigen ländlichen Gemeinden Rumäniens mit weniger als 10.000

Einwohnern im Rahmen der Umsetzung regionaler „Masterpläne“ ELER-Mittel in den Ausbau der Wasser- und Entsorgungssysteme investiert.

Die Herausforderungen angehen

Rund 90% der Landbevölkerung Rumäniens haben keinen Zugang zu öffentlichen Entsorgungssystemen und etwa 70% werden nicht mit fließendem Trinkwasser versorgt. Bei der Warmwasserversorgung ist die Lage sogar noch schlechter. Im nationalen Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR) wird daher darauf hingewiesen, dass die ländlichen Wasserversorgungssysteme ein entscheidendes Entwicklungshindernis in diesen Gebieten darstellen. Die regionalen Masterpläne sollen hier Abhilfe schaffen.

Diese auf regionaler oder Bezirksebene aufgestellten Masterpläne dienen als Managementinstrumente für die Koordinierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Wasser- und Entsorgungssysteme. Darin wird für die einzelnen geografischen Regionen jeweils ein Bündel von vorrangigen Investitionen festgelegt und jedes Projekt mit einem speziellen Finanzierungspaket verknüpft. Der Kohäsionsfonds, der Europäische Fonds für die Regionale Entwicklung (EFRE) und der ELER bilden die wichtigsten Kofinanzierungsquellen der EU. Regeln für die Zuschussfähigkeit im Rahmen des ELER gewährleisten, dass die Mittel dafür verwendet werden, die Versorgungslücken in der ländlichen Infrastruktur zu schließen.



© European Union

13 http://ec.europa.eu/environment/water/water-framework/info/intro_en.htm

ELER-Fördermittel stehen für Investitionen in die Trink- und Abwassersysteme in ländlichen Gemeinden mit weniger als 10.000 Einwohnern zur Verfügung. Ausnahmen gelten dann, wenn ein solches Investitionsprojekt als regionales Projekt vorgesehen ist und im Rahmen des sektorspezifischen operationellen Programms „Umwelt“ (EFRE, Kohäsionsfonds) finanziert oder die Trink- und Abwasserinfrastruktur in ländlichen Thermalorten im Rahmen des regionalen operationellen Programms (EFRE) ausgebaut wird.

Daniel Stefan ist an der Umsetzung des Masterplans im Bezirk Călărași im Süden Rumäniens beteiligt. Durch seine Arbeit im städtischen Amt für Europäische Integration hat er bereits direkte Erfahrungen mit dem Verfahren des Masterplans gesammelt, und er beschreibt, wie er in der Praxis funktioniert: „Unser Masterplan zur Verbesserung der Trink- und Abwassersysteme in unserem Bezirk reicht bis ins Jahr 2026. Er umfasst den mit EU-Mitteln kofinanzierten Bau und die Modernisierung der Infrastruktur.“

„Rund zwei Drittel der Projekte werden dem Kohäsionsfonds zugeordnet, das übrige Drittel betrifft ländliche Gebiete und ist damit zuschussfähig im Rahmen des ELER. Einen ähnlichen Masterplan haben wir auch für die Abfallbewirtschaftung des Bezirks, für den wir den Europäischen Fonds für die Regionale Entwicklung in Anspruch nehmen. Bei der Ausarbeitung der Masterpläne wurden Finanzmittel aus dem Strukturpolitischen Instrument zur Vorbereitung auf den EU-Beitritt *ISPA*¹⁴ verwendet.“

„Während der einzelnen Konzeptionsphasen dieser Masterpläne fanden vor Ort Konsultationssitzungen statt, um die Projektliste zu erstellen. Durch die koordinierte Zielsetzung der einzelnen Kofinanzierungsquellen der EU für die Masterplan-Projekte sind wir für die Erreichung der Entwicklungsziele in unserem Bezirk bestens gerüstet.“

In den Masterplan zur Durchführung von Wasserprojekten des Bezirks Călărași wurden mehrere ELER-Projekte mit einbezogen, darunter auch



© European Union

Regionale Planungskonzepte können dabei helfen, in ländlichen Gebieten gleiche Zugangsvoraussetzungen zu Entwicklungsressourcen, z. B. Wasser-, Energie- und Verkehrsinfrastruktur, zu schaffen

ein integriertes Projekt in der Gemeinde Unirea. Bei diesem umgerechnet 2,5 Mio. EUR umfassenden Vorhaben wird ein dringend benötigtes neues Entsorgungssystem inklusive Abwasserbehandlungsanlage für die ländliche Gemeinde gebaut. Es wird erwartet, dass dieses aus dem ELER finanzierte Projekt, das Anfang 2012 fertig gestellt wurde, sowohl die Lebensqualität als auch die Entwicklungsperspektiven der Bewohner der beiden größten Bauerndörfer in der Gemeinde demnächst deutlich verbessern wird.

Regionale Planung

Die koordinierte Bereitstellung von Fördermitteln aus verschiedenen EU-Fonds für ländliche Regionen im Rahmen eines thematischen regionalen Infrastrukturplans ist eine sinnvolle Vorgehensweise, die auch in anderen Entwicklungssektoren Eingang finden könnte. Transparente Planungs- und Auswahlverfahren erhöhen insgesamt die Wirksamkeit dieses Konzepts und verstärken die Synergien, die zwischen den beteiligten EU-Fonds möglich sind.

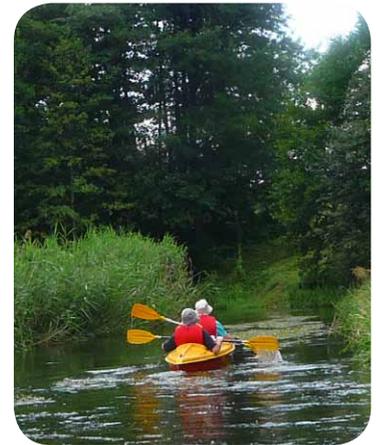
Masterpläne wie in diesem Beispiel aus Rumänien liefern auch nützliche Vorabinformationen über die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen für spätere Investitionen in die Infrastruktur und ermöglichen eine stabilere Haushaltsplanung für öffentliche Einrichtungen. Insgesamt kann durch diese Form eines gemeinsamen regionalen Planungskonzepts die Kohärenz und Wirksamkeit von Entwicklungsmaßnahmen im ländlichen Europa entscheidend verbessert und zugleich die Ausschöpfung der verschiedenen EU-Fonds leichter gesteuert werden.

„ Durch eine koordinierte Zielsetzung der Kofinanzierungsquellen der EU für die Masterplan-Projekte sind wir für die Erreichung unserer Entwicklungsziele bestens gerüstet. “

Daniel Stefan, Bezirksrat von Călărași

Downstream-Vorteile: ELER-Projekt in Litauen profitiert von einer vom EFRE geförderten Tourismusmarketing-Kampagne

Verknüpfungen zwischen EU-Förderaktivitäten im ländlichen Europa lassen sich gezielt planen, so dass sich die Maßnahmen direkt ergänzen. Entwicklungssynergien können aber auch durch indirekte Verbindungen zwischen einzelnen Projekten entstehen und für alle Seiten Vorteile bringen.



© Tim Hudson

Bei einer genaueren Betrachtung solcher, ursprünglich oft unbeabsichtigter, Verknüpfungen wird erkennbar, wie man in Zukunft bewusst direkte Zusammenhänge zwischen ländlichen Entwicklungsprojekten herstellen kann.

In Litauen zum Beispiel hatte ein vom Europäischen Fonds für die Regionale Entwicklung (EFRE) unterstütztes Projekt zur Förderung von Wassertourismus im Grenzgebiet zu Lettland positive indirekte Auswirkungen auf einige vom ELER finanzierte Entwicklungsprojekte für ländliche Unternehmen.

Süßwasserseen im Ostseeraum

Wassertourismus an den baltischen Süßwasserseen ist ein wachsender Wirtschaftssektor in dieser ländlichen Region. Folglich ist im lettischen Entwicklungsprogramm für ländliche Räume (EPLR) die Kofinanzierung von Vorhaben zum Ausbau des Wassertourismus vorgesehen. Auch im litauischen EPLR wird die potenzielle Bedeutung des Wassersport-Tourismus als alternative Einkommensquelle für die Betriebe hervorgehoben, die so das ausgedehnte Netz aus natürlichen Seen und Flüssen für sich nutzen können.

Zusätzliche EU-Mittel für den Ausbau einer geeigneten Infrastruktur für Wassertourismus sowie Fördergelder für die Sehenswürdigkeiten dieser ländlichen Gebiete stellen die operationellen Programme des EFRE, z. B. das *Grenzübergreifende Kooperationsprogramm Lettland-Litauen*¹⁵, bereit. Über 70 Projekte haben aus dem Programm für diese überwiegend ländliche Region Mittel erhalten.

Zu den im Rahmen des „Lat-Lit“-Programms durchgeführten ländlichen Entwicklungsprojekten des EFRE gehört die Initiative Water Joy. Für einige regionale Marketingaspekte wurde dieses Projekt als Finalist bei dem von der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission veranstalteten RegioStars-Wettbewerb 2011 nominiert.

„Ziel von „Water Joy“¹⁶ war es, Grenzregionen als zusammenhängende Reiseziele zu etablieren und durch den Ausbau einer auf Wassertourismus ausgerichteten Infrastruktur im Land der Seen die nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen sicherzustellen“, erklärt Laura Milne vom „Lat-Lit“-Programm. „Das Projekt wurde beim RegioStars-Wettbewerb für eine Auszeichnung in der Kategorie „Foto“ nominiert, und zwar für ein Werbefoto mit dem Titel „Zwei Sonnenuntergänge an einem Abend“, das als gelungene und innovative Idee zur Veranschaulichung der Schönheit und des touristischen Potenzials dieses gemeinsamen Grenzgebietes gelobt wurde.“

Durch diese im Rahmen des „Water Joy“-Projekts finanzierte Marketingmaßnahme wurden indirekt auch andere ländliche Betriebe unterstützt, die in der vom „Lat-Lit“-Programm erfassten Grenzregion Dienstleistungen für Wassertouristen anbieten. Als Folge des „Water Joy“-Projekts ist „die Zahl der Wassertouristen deutlich angestiegen, einschließlich der Besucher aus dem Ausland“, berichtet Laura Milne.

Kanutouren

Das weite Netz aus Flüssen und Süßwasserseen der Ostseeregion bietet perfekte Voraussetzungen für Kanutouren durch die unberührten

15 <http://www.latlit.eu>

16 http://www.latlit.eu/eng/running_projects/lii050_water_joy

Landschaften und ruhigen, von Wäldern umsäumten Nebenflüsse. Man kann aber auch in rasantem Tempo wildere Wasserläufe befahren. Solche Naturgüter sind eine wichtige Ressource für ländliche Entwicklungsvorhaben. Vytautas Morkūnas hat mit Hilfe von ELER-Zuschüssen im Rahmen des litauischen EPLR seinen Kanuverleihbetrieb vergrößert, um die steigende Nachfrage zu bedienen.

„Unsere Gegend hier im Nordosten von Litauen ist weithin bekannt für ihre Seen. Hier gibt es eine erstaunliche Vielfalt an natürlichen Ressourcen, mit einer großartigen Tier- und Pflanzenwelt und einigen der längsten Flusssysteme des Landes. Kanutouren sind eine optimale und entspannte Art, unseren schönen Bezirk zu erkunden“, schwärmt Morkūnas.

In seinem Familienunternehmen verleiht er Kanus an Touristen aus dem In- und Ausland, die eigenständig ein- bis achttägige Kajaktouren unternehmen wollen. „Unser Bezirk bietet ideale Bedingungen für Wassertourismus. Ich fing an mit fünf Kajaks und zwei Kanus, die ich vermieten konnte. Als der Wassertourismus in unserem Gebiet bekannter wurde, kamen immer mehr Anfragen an unseren Betrieb.“

„Diese steigende Nachfrage war für uns der Anreiz, unser Geschäft zu erweitern und 15 neue Kajaks zu kaufen. Wir erhielten Zuschüsse im Rahmen des EPLR und konnten dadurch einen größeren Kundenkreis bedienen. Dies hatte einen positiven Einfluss auf unser Geschäft, und jetzt erzielen wir während der Sommermonate ein deutlich höheres Einkommen durch die Vermietung von Kanus an Touristen und andere Gruppen.“

Gemeinsames Marketing

Morkūnas' Marketingstrategie für seine Kanu-Touren richtet sich an verschiedene Zielgruppen. „Ich mache Werbung vor allem auf Internet-Webseiten, manchmal auch in ländlichen Medien wie der lokalen Presse. Außerdem zähle ich auf Kundenempfehlungen. Ich finde, dass diese Kombination aus mehreren Marketingmethoden für meinen Betrieb gut funktioniert.“

Bei der Frage, ob sich die regionalen Marketingprogramme, wie etwa die des Water Joy-Projektes, günstig auf seinen Betrieb auswirken werden, indem sie mehr Menschen zu einem Besuch der Seen und Flüsse im Norden Litauens motivieren, ist er optimistisch. „Ich denke, dass das Water Joy-Projekt sehr wahrscheinlich mehr Touristen in unsere Gegend lockt, und dass auch das Interesse an Kajaktouren zunehmen wird. Ich hoffe, dass durch die Werbung auch mehr Besucher während der Woche angezogen werden, denn anders als an den Wochenenden haben wir an Werktagen noch freie Kapazitäten.“

Eine Bewertung des indirekten Nutzens durch die Verknüpfung verschiedener EU-Finanzierungsquellen kann für die Gestaltung komplementärer Fördermaßnahmen hilfreich sein

© Water Joy



Nutzen der EU-Förderung

Im litauischen EPLR gab es noch eine Reihe von weiteren Projekten, mit denen in dem Gebiet des operationellen „Lat-Lit“-Programms ländliche Unternehmen bei Investitionen in Kanus, Kajaks, Campingplätze und andere Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Wassertourismus unterstützt wurden. Bei einigen von ihnen kann es sich auch um nachgeordnete Empfänger von Leistungen aus der Marketingkampagne des Water Joy-Projekts handeln.

Dieses Beispiel aus Litauen veranschaulicht, wie aus einem EU-Fonds finanzierte ländliche Entwicklungsmaßnahmen positive Auswirkungen auf andere Akteure der lokalen Wirtschaft haben können. In solchen Fällen mögen die Verknüpfungen zwar ursprünglich nicht beabsichtigt gewesen sein, aber dennoch führen die daraus entstandenen Synergien letztendlich zu einer kostenwirksamen Wertschöpfung bei den von der EU geförderten Maßnahmen in ländlichen Gebieten.

„ Wir erhielten Zuschüsse im Rahmen des EPLR und konnten dadurch einen größeren Kundenkreis bedienen. “

Vytautas Morkūnas

Lernende Regionen auf dem Land: Verknüpfungen zwischen Leader-Projekten und dem Europäischen Sozialfonds in Österreich

Förderaktivitäten im Rahmen des ELER können so geplant werden, dass sie in ländlichen Regionen effektive Strukturen für lebenslanges Lernen schaffen, die das Engagement von anderen EU-Fonds in der beruflichen Bildung und Erwachsenenbildung für die Landbevölkerung und für ländliche Betriebe ergänzen.

Das Programm *Lebenslanges Lernen*¹⁷ ist ein wichtiges Instrument zur Entwicklung der ländlichen Regionen in Europa. Die Ausbildung und berufliche Entwicklung der Arbeitskräfte auf dem Land sind entscheidende Faktoren für die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Zudem werden ganz neue Kenntnisse und Fähigkeiten gebraucht, um die Probleme der heutigen Zeit, z. B. Klimawandel und soziale Integration, zu bewältigen.

Bildung ist ein fest integrierter Schwerpunkt der ländlichen Entwicklungspolitik der Europäischen Union, und der ELER unterstützt zahlreiche Aktivitäten, die die Möglichkeiten für lebenslanges Lernen verbessern.

Dabei werden im Rahmen der EPLR ganz unterschiedliche Projekte in den 27 Mitgliedstaaten kofinanziert und darüber hinaus auch andere von der EU geförderte Entwicklungsmaßnahmen gestärkt, die die Umsetzung der *Europäischen Beschäftigungsstrategie*¹⁸ in ländlichen Räumen zum Ziel haben.

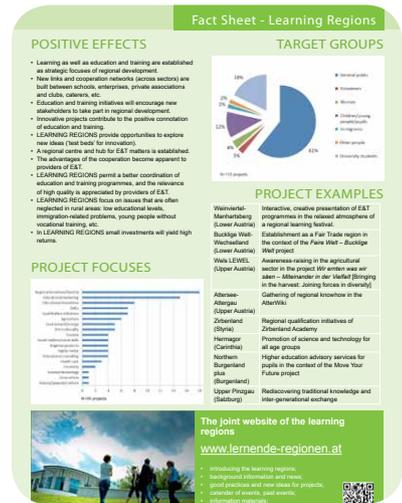
Ein interessantes Modell, bei dem die durch Verknüpfungen zwischen dem ELER und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) erzielten Synergien sichtbar werden, gibt es in Österreich. Dort wird mit Leader-Mitteln ein Netzwerk von *Lernenden Regionen*¹⁹ unterstützt.

Das Netzwerk „Lernende Regionen“, das weite Teile des ländlichen Österreichs abdeckt, ist vor allem in die Koordinierung von hochwertigen Bildungsangeboten involviert. Dazu gehört auch eine enge Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, die vom Europäischen Sozialfonds unterstützt werden.

17 http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc78_de.htm

18 <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=101&langId=de>

19 <http://www.lernende-regionen.at>



Lernen für Alle

Klaus Thien vom Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung nimmt am Projekt „Lernende Regionen“ teil und erklärt, wie diese ELER-Initiative effektiv mit dem ESF zusammenarbeitet. „ELER-Fördermittel aus dem österreichischen EPLR werden dazu verwendet, alle wichtigen Organisationen aus der Region, die sich mit lebenslangem Lernen befassen, in einer Lernenden Region zusammenzuführen, um eine Strategie für Bildungsangebote auf dem Land zu entwickeln und umzusetzen. Zu Zeit nehmen 39 Regionen und mehrere Hundert Partnerorganisationen mit unterschiedlichen Interessenschwerpunkten oder Spezialisierungen in den Bereichen Berufsausbildung und lebenslanges Lernen an dem ELER-Projekt teil.“

„Wir führen mehr als 140 Berufsbildungsmaßnahmen in ländlichen Gebieten durch. Dabei verfolgen die einzelnen Lernenden Regionen jeweils eigene Strategien mit ganz unterschiedlichen Themenschwerpunkten, z. B. die Stärkung der Landwirtschaft, die Generierung von regionsbezogenem Wissen, die Verbesserung der Jugendbeschäftigung, Bildungsangebote für Wirtschaftsmigranten und Förderung der Bildungschancen für Alle. Nach unseren Erfahrungen schafft die Anwendung regionaler Entwicklungskonzepte strategische Vorteile, weil sie die Ideen von vielen Menschen zusammenbringt, und durch projektübergreifende Zusammenarbeit zwischen einzelnen Vorhaben im Bildungssektor können wir effektiver handeln.“

Lokale Entwicklungsstrategien können nützliche, fertige zugeschnittene Planungsinstrumente für andere EU-Fonds liefern

Durch die Strategien der Lernenden Regionen entsteht eine Anlaufstelle, die gewährleistet, dass lebenslanges Lernen nicht in isolierten Nischen stattfindet und die Projekte so organisiert werden können, dass sie sich gegenseitig ergänzen. Thien beschreibt den Fall des niederösterreichischen Bildungsberatungsservice, der mit ESF-Mitteln finanziert wird, „um Erwachsenen bei der Suche nach geeigneten Bildungs- oder Ausbildungsangeboten zu helfen. Die Stelle sitzt in dem im Osten des Landes liegenden Bundesland Niederösterreich, dem 14 Lernende Regionen angehören. Die Berater sind Mitglieder des vom EPLR finanzierten niederösterreichischen Netzwerks Lernende Regionen. Die Einbettung des vom ESF finanzierten Beratungsservice ist Teil der vom Netzwerk Lernende Regionen durchgeführten ELER-Aktivitäten.“

Die Koordinierung der beiden Projekte bringt für beide Seiten Vorteile. Gerald Hehenberger vom niederösterreichischen Bildungsberatungsservice erläutert dies so: „Unsere Servicestellen beraten Menschen aus benachteiligten Gruppen darüber, welche Art von Erwachsenenbildung ihnen helfen kann und wie sie in ihrer Region die für sie optimale Form von lebenslangem Lernen finden können. Diese Arbeit wird vom Europäischen Sozialfonds als eigenständige Maßnahme gefördert, doch sie ist auch Teil des größeren Projekts „Lernende Regionen“. Auf diese Weise ist unsere Beratungshilfe ein integrierter Teil der ländlichen Entwicklung in Niederösterreich, und durch die Lernenden Regionen werden unsere Dienstleistungen bekannt gemacht.“

Komplementäre Maßnahmen

In Bezug auf die zusätzlichen Vorteile, die sich aus der Nutzung verschiedener EU-Mittel für Bildungsmaßnahmen in ländlichen Regionen ergeben, glaubt Michael Fischer vom österreichischen Institut für Erwachsenenbildung, dass es sinnvoll ist, „darüber nachzudenken, wie sich zwischen den einzelnen EU-Fonds mehr Synergien erzielen lassen, und dabei ist Bildung ein optimales Thema für einen gemeinsamen Rahmen.“ Und weiter sagt er: „Vom ELER unterstützte Lernende Regionen bilden regionale „Knotenpunkte“ für das Lernen und können als Katalysatoren für andere ESF-Maßnahmen fungieren. Der ELER ist eine wichtige Finanzierungsquelle für die Einrichtung und den Betrieb von Bildungs-Netzwerken auf lokaler und regionaler Ebene und kann in dem größer gefassten Rahmen den ESF bei der Bereitstellung von Lernkursen, Beratung und ähnlichen Dienstleistungen unterstützen.“

Als vorteilhaft hebt Fischer die Einbeziehung der lokalen Leader-Aktionsgruppen hervor. Seinem Eindruck nach besteht „eine enge Verknüpfung zwischen Lernenden Regionen und Leader-Gruppen, so dass ihre Aktivitäten vollkommen mit den lokalen Entwicklungsstrategien der LAG im Einklang stehen. Dies erleichtert dem ESF das Erkennen der Bedürfnisse „von der Basis aus“ und liefert den ESF-Behörden und den örtlichen Beschäftigungspakten somit ein zusätzliches, überaus nützliches, fertig zugeschnittenes Planungsinstrument.“

Fischer sieht für die Zukunft durchaus Möglichkeiten für weitere Verknüpfungen zwischen einzelnen EU-Fonds. Er stellt fest: „Wir sehen das Lernen als integrierten Prozess, der von einem einzigen Fonds gar nicht vollständig abgedeckt werden kann. Beim Thema Bildung können alle Fonds zusammentreffen, und dies kann dann geschehen, wenn sie die folgende Frage beantworten können: wie kann ich, meiner eigenen Strategie folgend, zu den allgemeinen Zielen beitragen? Wichtige Aspekte einer solchen gemeinsamen Denkweise sind funktionierende Informationsflüsse und die Zusammenarbeit zwischen den verantwortlichen Stellen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.“



„ Es ist sinnvoll darüber nachzudenken, wie sich zwischen den einzelnen EU-Fonds mehr Synergien erzielen lassen, dabei ist Bildung ein optimales Thema für einen gemeinsamen Rahmen.“

Ján Michael Fischer, Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung

Wertschöpfung durch den ELER: Leader-Projekte erhöhen in Luxemburg die Wirkung grenzübergreifender Maßnahmen zum Schutz von Wäldern

Die Ergebnisse EU-finanzierter Projektmaßnahmen in ländlichen Gebieten können von anderen EU-Finanzierungseinrichtungen weiterentwickelt und umgesetzt werden, und zwar mit Hilfe von solchen Ansätzen, die für die Gesamtfinanzierungsstrategie der EU für die betreffende Region einen Mehrwert erbringen und sie bestmöglich nutzen können.

Europas Wälder bieten vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für ländliche Gebiete, und der ELER kann bei der Förderung von *Waldprojekten*²⁰ eine gute Erfolgsbilanz vorweisen. Auch andere Finanzierungsquellen der EU unterstützen den Waldsektor bei der Optimierung seiner Ressourcen. Dazu gehören die operationellen Programme des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Im Waldsektor bieten sich gute Möglichkeiten für Vernetzungen und Synergien zwischen dem ELER und den operationellen Programmen des EFRE. Dies veranschaulicht eine Leader-Maßnahme in Luxemburg, die für ein vom EFRE finanziertes Projekt namens 'Regiowood' einen Mehrwert erzielen konnte. *Regiowood*²¹ erhielt über das Budget des Programms der „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“ (ETZ)²² Fördergelder aus dem EFRE für seine grenzübergreifende Zusammenarbeit.

Hubert de Schorlemer vom Luxemburger Verband für private Waldbesitzer war maßgeblich am Leader- wie auch am EFRE-Projekt beteiligt. Er erklärt: „Ziel unseres Regiowood-Projektes war die Mobilisierung derjenigen Waldbesitzer, die ihre Wälder gar nicht bewirtschafteten. Dies war in unserer Region, die im Grenzgebiet von Frankreich, Belgien, Luxemburg und Deutschland liegt, keine Seltenheit“



© LAG Mülterthal

„Hier gibt es viele Waldbesitzer, die ihre Waldparzellen geerbt haben, die jedoch selbst nicht viel Ahnung vom Wald haben. Manche von ihnen wussten nicht einmal, wo ihr Land überhaupt lag, und noch häufiger fehlte es an Kenntnissen darüber, wie der Wald bewirtschaftet werden kann. Wir wollten dies ändern und den Menschen vor Ort dabei helfen, aus ihren Wäldern einen größeren Nutzen zu ziehen.“

Da gleich mehrere Länder betroffen waren, eignete sich das Vorhaben für eine Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit durch den EFRE im Rahmen des ETZ-Programms. Ziel dieses Projektes war die Ausarbeitung einer gemeinsamen Konzeption zur besseren Ausschöpfung wenig genutzter Waldressourcen. Elisabeth Freymann, Mitarbeiterin beim Regiowald-Projekt, erklärt, dass die Arbeit des EFRE-Projektes überwiegend darin bestand, „die Besitzer von kleinen, nicht aktiv bewirtschafteten Waldparzellen ausfindig zu machen. Insgesamt konnten wir 110 Besitzer ihren jeweiligen Waldparzellen zuordnen. Die meisten davon besaßen eine Fläche von etwa zwei bis drei Hektar, das waren insgesamt rund 600 Hektar Wald.“

Um die Waldbesitzer zu ermitteln, wurden eine Reihe verschiedener Methoden verwendet, u. a. Genehmigungen zur Recherche in

20 http://enrd.ec.europa.eu/app_templates/filedownload.cfm?id=EEE2003A-F5ED-474C-4ED3-8174C9547597

21 <http://www.regiowood.eu>

22 Das früher als INTERREG bezeichnete ETZ-Programm fördert die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Teilen der EU mit Hilfe von gemeinsamen Initiativen, Projekten und Netzwerken. Siehe unter http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperate/index_en.cfm

Flächenregistern ausgehandelt und informelle Gespräche in den ländlichen Gemeindeversammlungen geführt. „Bei dieser Arbeit wurde deutlich, wie oft die notwendigen Kenntnisse über die Bewirtschaftung von Wäldern fehlen“, betont De Schorlemer und fährt fort: „Und genau da war die Leader-Förderung so nützlich. Wir konnten die Mittel aus dem ländlichen Entwicklungsprogramm für die Ausarbeitung und Durchführung von Schulungskursen verwenden, in denen die Waldbesitzer lernen, wie sie ihre Wälder nutzen und pflegen können.“

Waldlizenzen

In zwei *Luxemburger Leader-Gebieten*²³ (LAG Müllerthal und LAG Redange-Wiltz) wurden Schulungen für Waldbesitzer durchgeführt. Anette Peiter von der LAG Müllerthal lobte die positive Resonanz auf die Vorschläge für ein Projekt zum Kapazitätsaufbau durch die Vergabe einer „Waldlizenz“. Sie fährt fort: „In Beratungsgesprächen, die wir im Zuge der Ausarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie für unsere LAG durchführten, wurde das Interesse der Gemeinde an einer Förderung privater Waldflächen bestätigt, und wir freuten uns über die Teilnahme von 100 interessierten Bürgern an der Informationsveranstaltung, die wir zur Vorstellung unseres Waldlizenz-Projektes organisierten. Das zeigte, dass diese Art von ländlicher Entwicklung offensichtlich lokale Relevanz besaß.“

Rund 77 Waldbesitzer nahmen schließlich an den innovativen Trainingsmodulen zum Erwerb der Waldlizenz teil. „Aus den Leader-Mitteln wurden acht neu konzipierte, speziell auf die Bedürfnisse unserer Zielgruppe zugeschnittene Schulungskurse kofinanziert. Durch diese Schulung entstand ein deutlicher Mehrwert im Hinblick auf die Ergebnisse des EFRE-Projekts“, so Anette Peiter.

Die Schulung fand erstmals im Jahr 2010 für die Waldbesitzer im Gebiet der LAG Redange-Wiltz statt. Eine zweite Kursreihe wurde 2011 in Müllerthal durchgeführt. Für 2012 sind mehrere Fortgeschrittenen-Kurse (Vertiefung des Themas und Ergänzung durch neue Inhalte) für Waldbesitzer in der Region der LAG Redange-Wiltz geplant.

„Einer der Erfolgsfaktoren der über Leader geförderten Kurse war die Mischung aus Theorie und Praxis“, erklärt Frau Peiter. Das gesamte theoretische Material wurde für die Waldbesitzer zum späteren Nachschlagen in einem Handbuch zusammengestellt, und jeder Kurs umfasste auch einen praktischen Teil im Wald, bei dem

Durch einheitliche und vereinfachte Finanzierungssysteme der EU können in der Entwicklung der ländlichen Räume leichter Synergien erzielt werden

die Teilnehmer verschiedene Waldbautechniken anwenden konnten, um persönliche Erfahrungen in der Umsetzung der einzelnen Bewirtschaftungskonzepte zu sammeln.

„In unserem Einführungskurs lernten die Waldbesitzer auch das Erkennen der traditionellen Methoden, mit denen früher die Grenzen der Waldparzellen markiert wurden“, beschreibt De Schorlemer und erklärt weiter: „Dies half den Besitzern dabei, die Grenzgräben und markierungen an Bäumen zu suchen, die ihr Land von dem ihrer Nachbarn abgrenzt. Anschließend unterrichteten wir die Waldbesitzer in verschiedenen Themenbereichen, angefangen von Kenntnissen über die ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung verschiedener Waldarten bis hin zum sicheren Umgang mit der Kettensäge.“

Hebelwirkung durch Leader

Eine im Rahmen des EFRE-Projekts finanzierte Analyse hat gezeigt, dass für jeden Euro, der in die Mobilisierung passiver Waldbesitzer investiert wird, eine Einnahme von 6 EUR für die Gemeinde erzielt werden kann. In Luxemburg konnte die Leader-Finanzierung eine solche Hebelwirkung für die ländliche Entwicklung erzielen, und Françoise Bonert vom luxemburgischen Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Ländliche Entwicklung ist zufrieden mit den Ergebnissen. „Wir genießen die Vorteile, die entstehen können, wenn man verschiedene EU-Fonds einsetzt und damit einen Mehrwert für alle Projekte erzielt, und wir nutzen unsere hierbei gesammelten Erfahrungen für die weitere Planung des neuen Gemeinsamen Strategischen Rahmens, den wir in der nächsten Förderperiode umsetzen wollen. Wir profitieren erkennbar durch die Anwendung einheitlicher Systeme, die die Nutzung aller EU-Fonds vereinfachen.“

„*Einer der Erfolgsfaktoren der über Leader geförderten Kurse war die Mischung aus Theorie und Praxis.*“

Anette Peiter, LAG Müllerthal

Verschiedene Quellen fördern Nischenmärkte: Kulturtourismuskonzept in Malta kombiniert Finanzierungsinstrumente der EU

In den Vorschlägen für einen Gemeinsamen Strategischen Rahmen (GSR) wird eine verstärkte Koordinierung der einzelnen EU-Finanzierungsprogramme auf nationaler Ebene gefordert. Dieser Ansatz lässt sich auch mit Wirkung auf sektorale Politikmaßnahmen anwenden, z. B. bei der Förderung von Tourismus und der Erhaltung des kulturellen Erbes.

Malta ist ein bedeutendes europäisches Kulturzentrum, und die Inseln, die diesen Mitgliedstaat im Süden Europas bilden, beherbergen eine beeindruckende Sammlung wertvoller Kulturgüter. Etwa zehn Stätten in Malta wurden aufgrund ihrer internationalen Bedeutung von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgewiesen. Dazu gehören gut erhaltene Relikte früher europäischer und prähistorischer Zivilisationen.

Gerade die ländlichen Regionen von Malta sind reich an solchen interessanten Kulturstätten, die durch effizientes Management den ländlichen Gemeinden ein beträchtliches Einkommen aus dem Tourismusgeschäft verschaffen können. Der Tourismus ist der wichtigste Beschäftigungssektor des Landes. Mindestens die Hälfte der Touristen besuchen während ihrer Maltareise einige Kulturstätten, und daher bildet der Kulturtourismus einen Schwerpunktbereich bei der Förderung von Entwicklungsvorhaben durch die einzelnen EU-Finanzierungsquellen.

Geplant ist die Bereitstellung von ELER-Mitteln für den Ausbau des Kulturtourismus als Ergänzung der Finanzierungsmaßnahmen aus dem Europäischen Fonds für die Regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF). EFRE-Mittel fließen in verschiedene Projekte, etwa im Bereich Tourismusmarketing, in Investitionen in einzelne Kulturstätten und in den Ausbau der ländlichen Infrastruktur in Form von Straßen und Kommunikationswegen. Mithilfe des ESF werden Reiseveranstalter mit guten fachlichen Kompetenzen ausgestattet, z. B. im Bereich Besucherinformationen und Organisation der Gästebetreuung.

Im Fokus der ELER-Aktivitäten zum Ausbau des Kulturtourismus in Malta sind Projekte und Kulturstätten in ländlichen Gebieten. Ein Beispiel ist die Restaurierung der römischen Bäder und christlichen Katakomben von Mgarr und Mosta.

Koordinierte Förderung

Die ELER-Finanzierung ist hier Teil einer ganzheitlichen, groß angelegten Initiative zur Förderung des Kulturtourismus, die viele bedeutende Kulturstätten der Insel einschließt. An dieser Initiative sind sowohl ELER als auch EFRE beteiligt, und beide Fonds werden durch einen gemeinsamen Begünstigten, die Organisation „Heritage Malta“, koordiniert.

Suzannah Depasquale, eine leitende Kuratorin für Archäologie bei „Heritage Malta“, bestätigt: „Die ländlichen Regionen von Malta besitzen ein reiches kulturelles Erbe, und dieses Projekt wird die Entwicklung des Landes zu einem wettbewerbsfähigen Reiseland für Kulturtouristen unterstützen. Es wird den Zugang zu den archäologischen Sehenswürdigkeiten in Malta ermöglichen und sicherstellen, dass diese Kulturstätten auch für die zukünftigen Generationen erhalten werden.“

Die vom ELER finanzierten Maßnahmen bündeln ein 2010 gestartetes koordiniertes Forschungs- und Investitionsprogramm, das bis zur Bekanntmachung des Kulturerbe-Projekts im Jahr 2013 laufen wird. Derzeit wird erforscht, welche Maßnahmen für die Erhaltung



der Kulturstätten der christlichen Katakomben von Ta' bistra und der römischen Bäder von Ghajn Tuffieha notwendig sind. Die Ergebnisse dieser Studien werden in die aktuellen Schutzmaßnahmen und die anschließende Einführung neuer Besucherinfrastrukturen einbezogen.

Im Rahmen des ELER-Projektes sollen besondere Schutzkonstruktionen für wertvolle Mosaik e gebaut, alte Trockenmauern rekonstruiert und neue Aussichtspunkte errichtet werden. Darüber hinaus werden im Internet herunterladbare Karten der archäologischen Stätten erstellt, die auch das Wegenetz enthalten, das die einzelnen Orte miteinander verbindet. Ein Besucherzentrum soll als Orientierungsstelle für Touristen dienen, die die Region wegen ihrer kulturellen Ressourcen besuchen. Für dieses Zentrum wird der Einsatz modernster Übersetzungsverfahren anhand von interaktiven IKT-Tools empfohlen, und durch Nutzung von Solarenergie soll die Kohlenstoffbilanz des Projekts verbessert werden.

Suzannah Depasquale glaubt, dass sich diese ländliche Region, durch die Einrichtung von Erholungsgebieten und Kulturwanderrouten und die Bereitstellung von Übersetzungshilfen zu einem beliebten Reiseziel für archäologisch und ökologisch Interessierte und damit zu einem wichtigen Tourismus-Nischenmarkt entwickeln wird. Vier neue Arbeitsplätze werden eingerichtet, wenn das Projekt seine Arbeit aufnimmt, und die Schaffung weiterer Arbeitsplätze sollte gefördert werden. Das Projekt wird Touristen



Für den Tourismus und andere ländliche Wirtschaftssektoren kann es von Vorteil sein, wenn bei der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen EU-Finanzierungsquellen strategische oder territoriale Ansätze verfolgt werden

insbesondere in den Nebensaisons anlocken, und es bietet außerdem Entwicklungsmöglichkeiten für weitere Unternehmen, die vom Tourismus profitieren, indem sie regionale Erzeugnisse oder Dienstleistungen anbieten.“

„Zudem werden auch Einheimische und Schulklassen die Kulturstätten besuchen, um die Geschichte von Malta zu entdecken und besser verstehen zu lernen, warum die Erhaltung unserer Naturlandschaften so wichtig ist.“

EFRE-Aspekte des Projekts

„Heritage Malta“ kann mit Hilfe der EFRE-Fördergelder auch ergänzende Aspekte für dieses ganzheitliche Kulturtourismus-Projekt entwickeln. „Es gibt eine eindeutige Trennungslinie zwischen ELER- und EFRE-Aktivitäten“, so Frau Depasquale. „Beide Projekte haben ähnliche Ziele im Hinblick auf die Neubelebung der ländlichen Gebiete durch die Erhaltung der Kulturgüter, aber sie behandeln die Dinge von verschiedenen Standpunkten aus. Dies erlaubt uns bei der Entwicklung des kulturellen Erbes in ländlichen Regionen auf einer territorialen Ebene einen beständigen und kontinuierlichen strategischen Ansatz zu verwenden.“

„Hierbei arbeiten wir mit Partnern aus nationalen Einrichtungen zusammen, die strategische Rahmenvorgaben für die Entwicklung des Kultur- und Tourismussektors liefern. „Heritage Malta“ koordiniert die Beantragung von ELER- und EFRE-Mitteln, so dass sich die damit finanzierten Maßnahmen gegenseitig verstärken und so ein größtmöglicher Nutzen erzielt werden kann.“

Dieses ELER-Projektbeispiel veranschaulicht daher die Entwicklungsfortschritte, die man erzielen kann, wenn man bei der Planung der politischen Unterstützung für die an einer Neubelebung der ländlichen Regionen in den EU-Mitgliedstaaten beteiligten Sektoren die im Gemeinsamen Strategischen Rahmen empfohlenen Grundsätze anwendet.

„Es gibt eine eindeutige Trennungslinie zwischen ELER- und EFRE-Aktivitäten.“

Suzannah Depasquale, Heritage Malta

Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung ONLINE

<http://enrd.ec.europa.eu/>

Europäische Kommission
Europäisches Netzwerk für ländliche Entwicklung

Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung verbindet die in der gesamten EU an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteure. Entdecken Sie das ENRD und erfahren Sie, wie es zur effektiven Umsetzung der Strategien zur Entwicklung des ländlichen Raums beiträgt, indem es die Erweiterung, Verbreitung und den Austausch von Wissen und die Zusammenarbeit in ganz Europa fördert. [Hier erfahren Sie mehr](#)

Das ländliche Europa verbinden ...

Sich mit der EU verbinden
Klicken Sie auf die Flaggen um sich mit dem ländlichen Europa zu verbinden

Nicht-EU Länder

EU Mitgliedstaaten
 EU Beitritt im 2013
 Beitrittskandidaten
 Mögliche Beitrittskandidaten
 Andere Länder

Wir sind an Ihrer Meinung über diese Veröffentlichung des ENRD interessiert. Bitte klicken sie *here** um ein kurzes Online-Feedbackformular auszufüllen.

* <https://www.surveymonkey.com/s/PKWNYF3>



Amt für Veröffentlichungen

ISSN: 1977-0421